



Die Studierenden des Bundesverbandes Sicherheitspolitik an Hochschulen besuchten die Übung Joint Cooperation in Nienburg

## Blick hinter die Kulissen von Joint Cooperation

**„Wir sind vielleicht zur Isolation verdammt – aber nicht zur Untätigkeit.“ Dieser Zusammenfassung der aktuellen Lage von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier stimmt der Bundesverband Sicherheitspolitik an Hochschulen zu. Deshalb unterstützt der BSH die gesamtgesellschaftlichen Anstrengungen, die Ausbreitung des Coronavirus einzudämmen.**

Zwar werden in diesem Jahr leider viele Angebote nicht so stattfinden können, wie es der Bundesverband Sicherheitspolitik an Hochschulen gewohnt ist. Umso engagierter arbeitet der BSH jedoch daran, virtuelle Formate für seine Mitglieder zu entwickeln und so den sicherheitspolitischen Diskurs auch in diesen schwierigen Zeiten mitzugestalten. In der Zwischenzeit blickt der BSH auf eine Veranstaltung aus dem vergangenen Herbst zurück, über die aufgrund der Fülle des Veranstaltungskalenders bisher nicht berichtet werden konnte.

Es handelt sich um den Besuch der stellvertretenden Bundesvorsitzenden Désirée Hoppe bei der neunten Übung Joint Cooperation am Multinational Cimic Command in Nienburg. Cimic steht für Civil Military Cooperation, Zivil-Militärische Zusammenarbeit. 500 Soldatinnen und Soldaten aus 24 Nationen Europas

und Nordamerikas kamen in die Clausewitz-Kaserne, um ihre Cimic-Fähigkeiten zu trainieren. Als Cimic wird der Teil einer militärischen Operation bezeichnet, der die Belange der Zivilbevölkerung in die militärische Arbeit einbezieht und zum Erfolg dieser beiträgt. Die Soldatinnen und Soldaten werden in Nienburg in speziell dafür vorgesehenen Seminaren für diese Arbeit ausgebildet. Während der Übung Joint Cooperation trainierten die multinationalen Militärs nun ihre Fähigkeiten in dem fiktiven Staat Framland. Im Fokus stand dabei das Aufbauen und Erhalten der Resilienz gegenüber Törten, den feindlichen Akteuren gemäß der Rahmenlage.

Neben den aktiven Teilnehmenden, die während der Übung in unterschiedlichen Einheiten eingeteilt waren, gab es sogenannte Observer, die das Geschehen von außen beobachteten. In diesem Jahr hatte der BSH das Glück, gleich vier Observer zu Joint Cooperation zu entsenden. Die Aufgaben der Observer variierten jeden Tag, was die Erfahrung besonders abwechslungsreich machte. Die vier BSH-Teilnehmenden erlangten einen tiefen Einblick in die Übung. So hatten die vier Studierenden die Möglichkeit, mit vielen erfahrenen Cimic-Soldaten zu sprechen, die unterschiedlichen Teileinheiten der

Übung zu besuchen, um die Struktur eines Cimic-Kommandos zu durchdringen und an den Lagebesprechungen der Führungsebene teilzunehmen. Zudem konnten die Studierenden die Soldatinnen und Soldaten der Übung bei Außeneinsätzen in kleinen Teams begleiten und sich von Nahem anschauen, wie eine Kontaktaufnahme zwischen Militär und Zivilbevölkerung und staatlichen Institutionen in einem Einsatz konkret aussieht. Diese Erfahrung schaffte ein umfassendes Verständnis für die Arbeit der Soldatinnen und Soldaten im Ausland und kann durchaus als größter Erkenntnisgewinn auf Seiten der Teilnehmenden gesehen werden. Der Blick hinter die Kulissen machte deutlich, dass Zivil-Militärische Zusammenarbeit viel mehr umfasst, als Hilfeleistungen beispielsweise bei Überschwemmungen. Die Aufgaben der Cimic-Soldaten sind unerlässlich für das Gelingen einer militärischen Operation. Sie stellen das Bindeglied zwischen Militär und Zivilisten dar und haben eine besondere Rolle innerhalb der Einsätze. Oberst Andreas Timm, Kommandeur des Multinational Cimic Command Nienburg, erläutert: „Bei einem Stabilisierungseinsatz ist der zivile Teil 80 Prozent des Erfolges.“ Die Herausforderung bestehe darin, eine Balance zwischen dem, was das Mandat erlaubt und dem, was die Zivilbevölkerung benötigt oder wünscht, zu finden.

Für diesen Austausch und die Arbeit aller Beteiligten, die diese Übung und ihr Gelingen möglich machten, bedankt sich der BSH herzlich. Désirée Hoppe/Cornelia Bohl